

Ute Klammer, UDE

Frauen leben länger - aber wovon? Befunde und Hintergründe zur Alterssicherung von Frauen

Frauen beziehen 55% aller eigenen Renten aus der Gesetzlichen Rentenversicherung (GRV), ihnen fließen aber nur 44% der Ausgaben für eigene Renten zu - der demografisch bedingten „Begünstigung“ stehen sehr viel geringere Durchschnittsbeträge bei den eigenständigen Renten gegenüber. Der Gender Pension Gap in der GRV beträgt in Deutschland knapp 40%. Er ist in Westdeutschland drei Jahrzehnte nach der Wiedervereinigung immer noch rund doppelt so hoch wie in Ostdeutschland. In einem EU-Vergleich für 2017 wird für Deutschland der sechsthöchste Gender Pension Gap ausgewiesen, d.h. 22 EU-Länder schneiden bei der Einkommensungleichheit von Frauen und Männern im Alter besser ab.

Offensichtlich wird das Deutsche Rentensystem den Lebensrealitäten von Frauen weniger gerecht als denen von Männern. Doch wie lassen sich die Unterschiede erklären? Welche Entwicklungen zeigen sich im Zuge veränderter Erwerbs- und Familienbiografien von Frauen, aber auch neuerer Reformmaßnahmen wie der Mütterrente und der Einführung einer Grundrente? Können wir erwarten, dass die Rentenlücke in Zukunft verschwinden wird?

Der Vortrag widmet sich empirischen Befunden zur Frauenalterssicherung in Deutschland, geht den Ursachen für die unterschiedlichen Rentenhöhen von Frauen und Männern nach, reflektiert neuere Reformen im Rentensystem und präsentiert Reformvorschläge, wie sie unter Beteiligung der Referentin im ersten und zweiten Gleichstellungsbericht für die Bundesregierung ausgearbeitet wurden.